

gommene Reinigung nicht consequent und radikal durch Enklajungen oder nur durch Besetzungen durchführen will, und so das erbitterte Volk und Militär gleichsam von oben herab aufregt und die blutigsten Auftritte hervorrufft; nichts Kühnliches in dem beklagenswerthen Verbängniß, daß die volkshühnlichen Herren Minister gerade in der höchsten Gefahr ihren Posten verlassen mußten, z. B. der allverehrte Römer hätte als kräftiger Kühler der Opposition in jetziger Zeit mehr geleistet, als der Minister; der Minister im Lande hätte mehr geleistet, als zu Frankfurt im Parlament; der Reichstagsabgeordnete hätte bei der entscheidenden Frage über die Central-Gewalt mehr thun können, als auf seinem Besuche in Stuttgart, wo er, wie es schien, dazu berufen war, den etwas verschobenen Karren wieder in's Geleise zu bringen; es ist also durchaus nichts Kühnliches in dem gewiß höchst bedauerlichen Verbängniß des Herrn Römer, daß er zur Zeit der Noth und Gefahr immer auf dem Posten nicht gesunken werden durfte, wo er hätte sein sollen. Wenn aber auch die Stuttgarter bürgerlichen Collegien mit der jetzigen Regierung so sehr zufrieden sind, so glaubt man doch, daß ihr Verlangen um Beibehaltung der constitutionellen Monarchie mehr ein Hofinteresse, mehr ein Neidengetz ist, welcher meint, das ganze Land diene, wie bisher, nur seinem Interesse, und es müsse für alle Zukunft der wohlverordnete Wohlstand des Landes auf jede mögliche Weise nach Stuttgart gezogen und dort aufgehäuft werden. Auch auf dem Lande glaubt man, daß Wahrheit und Recht stets Wahrheit und Recht bleibe, daß aber die Volkshoheit in das Archiv der constitutionellen Monarchie zur Ruhe gelegt werden müsse, daß die Einführung der Republik nur auf gewaltsame Weise in Württemberg möglich sei, daran glaubt vielleicht nur der Stadtrath und Bürgerausschuß in Stuttgart und andere ihm gleichgesinnte Residenzbürger, welche auf die Staatsbürger herabsehen, wie einst der Edelmann auf seine Giltbauern. Wir wollen übrigens dem Stadtrath und Bürgerausschuß in Stuttgart nicht vorgreifen, wie er es mit seinen conservativen Profestien gegen uns versucht hat. Wir wollen nur die Regierungsprinzipien, welche das Parlament in Frankfurt aufstellen wird, unbeschneitelt zur Weltlichkeit bringen und eine Regierungsform verlangen, welche die meiste technische Geschicklichkeit zu dieser Verwirklichung in sich trägt. Die Frage dann, ob constitutionelle Monarchie oder Republik, können wir getrost jedem Junker zur Verantwortung überlassen. Wir wollen aber die Republik, selbst wenn sie als Garantie der erlangenen Freiheiten zum wesentlichen Bedürfniß geworden ist, nur auf friedlichem Wege. Und das geht etwa so zu, wie die alte Bundesverfassung auf die Seite geschoben worden ist, um das Parlament erheben zu lassen, so schieben auch wir unsere veraltete, mangelhafte Landesverfassung nur so lange auf die Seite, bis wir auf dieselbe Weise, wie das Parlament in Frankfurt bei uns gewählt worden ist, eine constituirende Ständeversammlung gewählt haben werden, und wenn dann diese neue, alle Stände gleich vertretende, wahre Ständeversammlung das neue Staatsgrundgesetz aufgestellt haben wird, mag sie, wie einst das Parlament dem Bundestag die Ehre erweisen wird, so auch unserer alten Landesverfassung ein friedliches Grablied singen. Das ist der einzige Weg ohne Gewalt. Auf diesem Wege errichtet der Residenz-Egoismus keinen Schlagbaum mehr."

Der demokratische Verein in Heilbronn.

Z u s c h r i f t

des demokratischen Kreis-Vereins in Stuttgart an den Demokraten-Verein in Ulm.

Demokraten von Ulm! Mitbürger! Brüder!

Soldaten, deren sich ihre eigenen Kameraden, welche freie Bürger, wie wir, sein wollen, schämen, Verführte und Verdorrene, die ihre abscheuliche Thaten bereuen werden, haben Euch auf's Brutalste mißhandelt, verwundet, niedergemetzelt. Ihr beklaget sogar Todte als Opfer jener bürgermörderischen Barbarei. Wir brauchen Euch unsere tiefe Entrüstung über das Vorgefallene, in welcher alle Gutgesinnten aller Parteien übereinstimmen, nicht erst mitzuteilen. Auch von unserer schmerzlichen Theilnahme seid Ihr überreicht. Wir halten es aber für unsere besondere Pflicht, Euch unserer innigsten Theilnahme an einem Schicksale zu versichern, das uns gleichfalls zugebracht schien, und die Folge eines Schritts ist, den wir zuvor unter einem Hagel von

Berdächtigungen und Drohungen gethan, und den Ihr thatet, um mit uns in die gewünschte Verbindung zu treten. Ihr seid unsere Brüder. Ihr habt gelitten für unsere gemeinschaftliche Sache, die heilige Sache der demokratischen Republik, welche offene und entschiedene Bekenner auch an Euch gefunden. Man hat Euch in Blut gebadet, als und weil Ihr im Begriff standet, Euch in den neugebildeten Demokraten Verein einzuschreiben. Betroßt, Ihr Brüder, und wohlplaut! Euer Blut fordert mit dem Schrei der unschuldig Gemetzelten die strengste Gerechtigkeit, sie muß die Uebelthäter richten, die heimlichen Feinde der Volksfreiheit entlarven und strafen, streng nach Verdienst. Euer Blut wird vielen Verblendeten die Augen öffnen, viele Verführte auf den rechten Weg leiten. Wir betrachten die unschuldigen Tropfen dieses kostbaren Bürger- und Bruderblutes als das heilige Taufwasser der demokratischen Vereine Schwabens. Unter dem Segen dieser Weihe werden sie nach einer schmerzlichen Geburt sicher und fröhlich aufwachsen, schnell und mächtig erstarken, herzlichlich sich einander und dem großen deutschen Bundesbund anschließen. Unser Wort, unsere That, unsere ganze bürgerliche und sittliche Haltung, all unser entschiedenes und offenstes Streben zur Verwirklichung des uns vorgelegten Ziels — wird stets der gerade Gegenfag solcher brutalen Gewaltthaten sein, wie Ulm sie in dieser Zeit der Freiheit und der Herrschaft der liberalen Ideen erleben mußte, so roth, daß die Donau sie schwer abwaschen kann. Ihr selbst aber, Demokraten von Ulm, werdet Euren Entschluß, trotz der blutigen Störung, in's Werk setzen. Wir rechnen auf Eure Thatkraft, auf Euren baldigen Anschluß. Es leben die Ulmer Märtyrer der Demokratie! Es lebe die deutsche Republik der Zukunft. Herzlichen Brudergruß!

Der demokratische Kreisverein in Stuttgart.

Die Ulmer Schnellpost enthält folgende Gegenerklärung: Auf die vom Lieutenant-Corps des dritten Reiterregiments in einer Extra-Beilage der Ulmer Schnellpost vom 29. Juni gegebene Erklärung haben die Unterzeichneten in Betreff des Artikels 2 zu bemerken, daß sie als Augenzeugen ebenfalls mit ihrem und zwar bürgerlichen Ehrenworte, und sollte es Noth thun — mit einem Eide bekräftigen können, daß hinter der Anzahl Cavalleristen, die zum Schiffe zogen, ein Lieutenant, und zwar, was wir unter ordnungsmäßig gekleidet verstehen, umherging, ohne, wie es sich zeigte, etwas zur Abwehr ihres schändlichen Vorhabens zu thun. Hinter diesem Lieutenant kamen noch einzelne Mann nachgeschlichen, wieder andere lauerten in dem Hohlwege beim Ausgange aus der Kaserne.

Es scheint uns demnach in Betreff des commandirten Lieutenants, welcher, wie die Erklärung darthut, leider zu spät (?) gekommen sein soll, um den bekannten Erfolg zu verbüßen, eine kleine Irzung obzuwachen, weshalb wir nicht unterlassen, vorstehende Thatsache zu veröffentlichen, um unterseits nach Gewissen zur Klärung des Sachverhalts beizutragen. Ulm, den 30. Juni 1848.

Herrmann Haimstat. Gottbold Lecher.

- Herr Stadtschultheiß Schuster in Ulm zeigt die Verhaftung von nachstehenden 26 Reitern des dritten Regiments in Ulm an:

Wachmeister Nischele,	Obermann Nischele,	Reiter Stark,
" Ufele,	" Krämer,	" Nadel,
" Nischele,	" Schuster,	" Hauser,
" Nischele,	" Nau,	" Katterer,
" Bezler,	" Bezler,	" Kaufmann,
" Ewyle,	" Ewyle,	" Banner,
" Sanzenbacher,	" Sanzenbacher,	" Fröhner,
" Weil,	" Weil,	" Balz,
" Grün,	" Grün,	" Bitterwolf,
" Esterle,	" Esterle,	" Strauß,
" Kopp,	" Kopp,	" Lochmüller,

Ihre Schandthat verdient es, daß man ihre Namen an den Pranger stellt, doch sollten sie als an blinden Gehorsam gewohnte Leute nicht die Opfer werden für Diebstahl, welche die Urheber dieser Schandthat sind, seien diese auch noch so hoch gestellt!

139
137
143
133
148
128
188
088
238
038
638

Ende
Anfang